Düsseldorfer Zeitung.

N. 271. Mittwoch den 14. November 1827.

Türkey.

Konstantinopel, vom 20. Okt. Durch einen von Modon hieher geschickten Tataren hat Ibrahim Pascha dem Vernehmen nach die Pforte benachrichtigt, daß er versucht habe, mit der vereinigten türkisch-egyptischen Flotte nach Patras zu segeln, um seine militairischen Operationen von dort aus gegen die noch im Besitz der Griechen befindlichen Plätze zu beginnen; daß er aber durch den englischen Admiral gezwungen worden sey, dieses Vorhaben aufzugeben, und daß er sich wieder nach dem Hafen von Navarin zurückgezogen habe. Zugleich bestätigt Ibrahim den Empfang der über die abgeschlossene Konvention vom 23. Sept. am 7. Okt. ihm zugekommenen neuen Verhaltungsbefehle der Pforte, und verspricht seine Maaßregeln darnach zu nehmen. Man glaubt, daß nach diesen Instruktionen der egyptische Feldherr sich darauf beschränken sollte, seine Kräfte gegen die Insurgenten zu verwenden, ohne etwas gegen die kombinirten Eskadren zu unternehmen. Was jedoch der Sultan jetzt nach der, durch die Kanonenschüsse vom 4. Okt. seiner Flagge zugefügten Beleidigung beschließen wird, ist zweifelhaft. — Alle Bemühungen der europäischen Diplomatie, die Pforte über ihre Lage aufzuklären, waren bis heute vergeblich. Selbst die gewiß aufrichtige Sprache der neutralen Mächte machte keinen Eindruck auf den Sultan, und der Reis-Effendi soll noch ganz neuerlich auf die freundschaftlichen Vorstellungen eines angesehenen Diplomaten über die große Gefahr, in welche die Pforte sich freiwillig stürze, wenn man nicht von dem gegenwärtigen System zurückkäme, geantwortet haben: „Lassen Sie uns die Sorge für unser Heil, und seyen Sie versichert, daß wir es verstehen, unsre Angelegenheiten besser zu ordnen, als man uns zumuthet."

Triest, vom 2. Nov. Die Nachrichten aus dem jonischen Meere werden äußerst wichtig. Ein aus Smyrna angekommener Schiffskapitain sah am 20. Okt. außerhalb Navarin die englische, französische und russische Eskadren, und ging am nämlichen Tage bei Zante vor Anker. Hier vernahm er um 7 Uhr Abends eine heftige Kanonade und mehrere Explosionen. Den nächsten Morgen langte eine nach der Levante bestimmte sardinische Brigg in Zante an, deren Kapitain aussagte: mehrere Schiffe seiner Nation hätten sich vergeblich um Eskorte an ein französisches Kriegsschiff bei Navarin gewendet, da die vereinigten Geschwader eben am 20. Okt. um 2 Uhr Nachmittags ihre Richtung gegen Navarin genommen hätten. Gleich Anfangs wären 5 Schiffe, der Ueberrest Abends in den Hafen gedrungen, und eine heftige Kanonade habe angefangen. Nach dem sardinischen Schiffe kam den 21. Okt. ein Boot mit 6 von der türkischen Flotte geflüchteten griechischen Matrosen nach Zante. Diese erzählten, um 2 Uhr Nachmittags wären fünf Linienschiffe der Alliirten in den Hafen gedrungen, und hätten an der Spitze der türkischen Flotte Anker geworfen. Bald sey ihnen die übrige Flotte gefolgt, und habe sich in Linie gelegt. Nun habe die Schlacht angefangen, und mehrere Stunden gedauert; während derselben seyen viele türkische Schiffe in die Luft geflogen, und die übrigen sehr übel zugerichtet worden. Hierauf kam der englische Kapitain Newton, welcher den 20.

Miszellen.

Luftfahrt.

Hr. Dupuis Delcourt war kürzlich aus dem Garten von Tivoli zu Paris mit einem Luftballon aufgestiegen. In seinem Bericht über diese Reise sagt er Folgendes: Um 5 Uhr 20 Minuten erhob ich mich; die Sonne, welche für Tivoli schon untergegangen war, bekam ich bald wieder zu Gesicht; durch ein Mißverständniß war ich ohne alle Beobachtungsinstrumente, ohne Thermometer, Barometer und Boussole. Deßhalb stieg ich nicht zu hoch, sondern hielt an, als ich etwa eine Höhe von 15 bis 1800 Toisen (9 bis 10,000 Fuß) erreicht hatte. Hier herrschte eine strenge Kälte; daher, und weil dichte schwarze Wolken mich verhüllten, ließ ich mich tiefer herab. Fünf und zwanzig Minuten nach meinem Aufsteigen war es ganz dunkel geworden, dichtes Gewölk lag gegen Sonnenuntergang am Himmel, die Erde erschien mir nur wie ein großes blaues Plateau, auf dem ich gar nichts unterscheiden konnte; selbst das Wasser reflektirte kein Licht mehr. So wurde das Hinabsteigen schwierig; doch senkte ich den Ballon bis auf eine Höhe von 2500 Fuß herab. Von hier konnte ich schon wieder Licht in den Fenstern unterscheiden, und hörte deutlich, was auf der Erde vorging, den Ton der Glocken, das Gebell der Hunde und den gegen mich gerichteten Anruf. Man hat keine Vorstellung davon, wie still es oben in der Luft ist und wie sich der Schall fortpflanzt. Am halb 7 Uhr schien

Sept. von hier nach dem schwarzen Meer abgesegelt war, aus den Gewässern von Navarin nach Zante. Er war am 20. Okt. Augenzeuge der Schlacht und begab sich den 21. Okt., als das Feuer aufgehört hatte, an Bord des englischen Admiralschiffes, um sich Raths zu erholen, ob er seine Reise fortsetzen könne. Da aber der Admiral sehr beschäftigt war, so fand er wenig Gehör, und man stellte seinem eigenen Urtheil anheim, was er nach den nunmehr ausgebrochenen Feindseligkeiten thun wolle, worauf er nach Zante ging. Dieser Kapitain versichert, er habe die ganze türkisch-egyptische Flotte zerstört gesehen, mit Ausnahme von 4 bis 6 Schiffen; in der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. seyen 25 heftige Explosionen erfolgt. Mehrere Handelsschiffe lägen unter Bedeckung der Alliirten in einer besondern Gegend des Hafens; er habe darunter 3 bis 4 mit österr. Flagge bemerkt.

Vom 3. November. Nach vielen übereinstimmenden Schifferberichten ist die alliirte Flotte, aus 23 größern und kleinern Kriegsschiffen bestehend, am 20. Okt. Nachmittags um 2 Uhr in den Hafen von Navarin eingedrungen, und hat dort die türkisch-egyptische Flotte von 120 Segeln größtentheils zerstört. Letztere bestand aus 2 Linienschiffen, 4 Fregatten ersten Rangs, 12 kleinern Fregatten, 20 Korvetten; das Uebrige waren Transportschiffe. *) Mehrere Linienschiffe der Alliirten, besonders die, auf welchen die Admirale sich befanden, sollen im Kampfe gleichfalls etwas gelitten haben. (Nein sehr, und wie es scheint, besonders die russischen. Vergl. den gestr. Bericht, womit diese Nachrichten im Wesentlichen übereinstimmen.)

— Nach einem von dem Admiral de Rigny an Bord der Syrene am 21. Okt. gemachten Verzeichniß des Verlustes an Todten und Verwundeten, den die französische Eskadre am Tage vorher erlitten, beträgt derselbe genau: 43 Todte (worunter 3 Offiziere und der Dragoman des Admirals) 60 Schwer- und 59 Leichtverwundete. — Ist diese Sache (sagt die Gazette de Fr.), welche stets die der edlen Herzen war, für uns nicht noch heiliger geworden, seitdem das Blut unserer Brüder für sie geflossen? — Seit der denkwürdigen Schlacht von Lepanto **) hatte das christliche Europa sich keines ruhmvollern Triumphes zu erfreuen, als desjenigen, den die Waffen der drei ersten Mächte der civilisirten Welt eben über die Barbaren erhalten.

— Die Angelegenheit des Orients — meint der Moniteur — ist abgethan. Mit einem einzigen Schlage hat der schreckliche Kampf, welcher seit sechs Jahren die Menschheit betrübt, ein Ende genommen; mit einem einzigen Schlage ist der Welt der Friede wiedergegeben. . . . Der Archipel athmet wieder sicher, und Morea wirft hoffnungsvolle Blicke auf das befreite Meer; den Helfershelfern seiner Unterdrücker ist der Weg geschlossen, und das Joch, welches schwer auf ihm lastete, entfernt sich. Sollte die türkisch-egyptische Armee in der That hoffen, sich nach der Zerstörung ihrer Flotte, auf dem Schauplatze ihrer Verheerungen behaupten zu können? Wird sie nicht allzu glücklich seyn, wenn ihr eine Räumung zugestanden wird, worin nunmehr allein ihr Heil liegt. . . . . Schlimme Ahndungen sollen uns diesen Triumph nicht verderben; mißtrauische und furchtsame Köpfe werden sich vergebens bemühen, unsere Freude zu vergiften. *) Die Pforte weiß wohl, wie theuer sie ein einziges Haar von dem Kopfe eines Gesandten bezahlen würde; der Divan ist nicht taub genug, um in der Ferne das Wiehern der kampfgierigen russischen Pferde nicht zu unterscheiden; er ist nicht

*) Der Constitutionnel gibt den Bestand der türkisch-egyptischen Flotte gar zu 214 Schiffen an, die nicht mehr existirten, nämlich 126 Transportschiffe, 4 Linienschiffe, 4 Fregatten von 60 Kanonen, 14 von 40, 29 Korvetten, und 37 Brander.

**) In diesem Golfe nicht weit von Corinth trugen Don Juan von Oesterreich und die Venetianer einen vollständigen Sieg den 5. Oktob. 1571 über die ottomanische Flotte davon, ein um so merkwürdigerer Sieg, da er der erste war, welchen die Christen über die Türken zur See errangen. Die Türken lagen im Golf von Lepanto vor Anker, und die Christen segelten von Corfu ab, sie anzugreifen. Die Seemacht der Ottomanen bestand aus 250 Galeeren, 700 Fregatten und Brigantinen; die der verbündeten Spanier und Venetianer aus 210 Galeeren, 28 Transportschiffen und sechs Galeassen; Don Juan war Oberadmiral, der venetianische Admiral Veniero befehligte unter ihm. Die Schlacht war hartnäckig, und entschied sich nicht eher für die Christen, als bis die beiden Admirale das feindliche Admiral-Schiff enterten, und den Admiral Ali gefangen nahmen. Sie ließen ihm den Kopf abschlagen, und steckten ihn auf seine eigene Flagge. Die Türken büßten 150 Schiffe u. 15,000 Menschen ein, und 5000 Christen-Sklaven wurden befreit.

*) Dieß bezieht sich auf die Oppositionsblätter überhaupt, und insbesondere auf folgende Stelle im Journ. d. Déb.: Die schwierige Lage Oestreichs, die Rachgier des Paschas von Egypten, die religiöse und politische Erbitterung der Pforte sind in dem ausbrechenden Kriege Verwickelungen, deren Resultate man nicht berechnen kann. Auf alle Fälle tröste uns ein großer Gedanke: Griechenland ist gerettet!

A. d. Red.

---

es mir, als sey ich über einem mehrere Stunden langen Walde; ich senkte mich daher hinab und kam am Saum desselben glücklich zur Erde. Hier befand ich mich unweit Marfontaine, im Departement der Seine, etwa 13 Stunden von Paris, die ich mithin in etwas über 1 Stunde zurückgelegt hatte.

Napoleon befand sich einst in einer Gesellschaft die aus seinen nächsten Verwandten und einer Menge hohen Personen bestand. Nach vielem gehaltlosen Gerede, kam endlich auch das Gespräch auf die vaterländischen Dichter; jeder der Anwesenden, der sich fähig fühlte, ein Urtheil zu fällen, that dieses nach seinen Ansichten. So entstanden Vergleiche zwischen den französischen, englischen, italienischen und spanischen Dichtern, wobei Napoleon jedem Gerechtigkeit wiederfahren ließ, und sie sehr trefflich beurtheilte.

Geschäfte riefen ihn indessen aus dieser Gesellschaft, und nach seinem und einiger seiner Verwandten Verschwinden, deren Gegenwart bisher die Unterhaltung genierte, wurde es lebendiger, und Mancher, der in Gegenwart Napoleons wie eine Säule da stand, erhielt nun seine eigentliche Befreiung wieder. Das angeknüpfte Gespräch wurde fortgesetzt, und ein junger Mann aus einer sehr alten französischen adeligen Familie spielte jetzt den gelehrten Recensenten, und versuchte dabei manchen rechtschaffenen klassischen Schriftsteller aufs ungebührlichste anzugreifen, wogegen er jedoch alle adeligen Dichter mit einer außerordentlichen Schonung behandelte, ja diese sogar blos vorzugsweise pries

stind genug, um nicht die christlichen, den Eingang des Bosphorus belagernden Segel zu bemerken. Bei mangelnder Einsicht bleibt ihm noch der Instinkt, die Wissenschaft der beschränkten Köpfe. Er weiß, was die Blokade der Dardanellen seiner Hauptstadt bereiten würde; er weiß, so gut wie wir, was der Hunger einer, in ihren theuersten Gewohnheiten bereits verletzten Bevölkerung anrathen kann. Entfernen wir aber dieses allzu treue Bild von den Folgen eines Verbrechens (Gesandtenmord ist hier gemeint), welches nicht stattfinden wird. — Da indessen eine gute Politik erfordert, selbst für die unwahrscheinlichsten Gefahren, wofern sie nur möglich sind, Hülfsmittel bereit zu halten, so befinden sich allenthalben, wo Franken im Orient etablirt sind, hinreichende Streitkräfte zu deren Vertheidigung und Rettung. Wo die Krisis auch ausbrechen mag, werden die bedrohten Europäer Beistand, Schutz und Zuflucht finden, wenn je eine unsinnige Tyrannei sie dazu nöthigen sollte.

— Ein französischer Schiffskapitän, welcher sich bei der Affaire von Navarin befand, meldet, dem Constitutionnel zufolge, seiner Frau die gänzliche Vernichtung der türkischen Flotte, und daß die Schiffe noch zwei Tage nach der Schlacht brannten. Er setzt hinzu, die Affaire sey so entscheidend gewesen, daß selbst die Forts capitulirt hätten, und in dem Augenblick, wo er schriebe, die Flagge der alliirten Mächte auf den Wällen von Navarin wehte, und die Besatzung vor ihnen defilirte.

Großbrittanien.

London, vom 8. Nov.

Die Consol. fielen diesen Morgen von 87 3/8 zu 87, was man Gerüchten über die kriegerischen Gesinnungen der Pforte zuschreibt. Um 3 Uhr hatten sie sich wieder etwas gehoben, zu 87 1/8 in Kauf. (Die 5proc. französ. Rente stand am 10. d. 101 Fr. 50 Ct. und die 3proc. 71 Fr. 35 Ct.)

Frankreich.

Die Tageblätter verbreiten sich, jedes nach seiner Art, über die neuesten Maaßregeln der Regierung. Was für die Organe der Opposition das Dringendste ist, der Versuch, auf die Wahlen zu wirken, wird auch aufs eifrigste betrieben. Die liberale Parthei hat sich mit der Contreopposition verbunden, um Candidaten zu empfehlen. Das J. d. Debats gibt die Liste, wie solche in einer Versammlung der angesehensten Personen der Hauptstadt, so wie zu Paris anwesender Individuen aus den Departements, verabredet worden ist. Jedem Wahlkolleg werden bestimmte Individuen zur Wahl als Deputirte vorgeschlagen. Man findet darunter folgende bekannte Namen: Perier, Mechin, Sebastiani, Ardoin, Laffitte, Andreossy, Lemercier, Dupin, Delalot, Devaux, Noailles, Schonen, Didot, Keratry, Fievee, La Bourdonnaye, Lemarrois, Royer Collard, Etienne, Villemain, Hyde de Neuville (diesem wird noch ein besonderer empfehlender Artikel gewidmet), Rochefoucauld, Gerard, Montlosier, Türkheim, Humann, Saglio, Köchlin, Paravey, Lacretelle, Constant, Bignon, Lameth. — Die Gazette meint, diese Anstalten würden nicht viel helfen; sie rechnet auf eine Deputirtenkammer, wie die Minister sie nöthig haben.

— Der Erzbischof von Paris hat bei Gelegenheit der neuen allgemeinen Wahlen eine neuntägige Andacht ausgeschrieben. In dem desfallsigen Erlasse ist folgende Stelle besonders bemerkenswerth: „Möge dieser einzige und allmächtige Gott, der ehedem die Sprache der Menschen verwirrte, um sie sonach in verschiedene Völkerschaften zu theilen und die verschiedenen Gesellschaften zu gründen, heute alle Meinungen zur Aufrechthaltung des Glaubens, zur Befestigung des Thrones, zur ewigen Dauer des Friedens und zum Ruhme Frankreichs vereinigen!“

— Die liberalen Blätter in ihren Artikeln gegen Hrn. v. Villele — denn man kann wohl sagen, daß er allein der Atlas ist, der die Last ihres Hasses trägt — drohen so ziemlich unversteckt mit einer Revolution. — Das J. d. Debats klagt, er setze die Restauration aufs Spiel, um zu versuchen, ob er der Charte los werden könne. Die Herabwürdigung der Pairskammer wird dem Ministerium zum stärksten Vorwurf gemacht. Alle Sophismen des Moniteurs reichen nicht hin, den Blick abzuwenden von dem eigentlichen Grund der bedenklichen Maaßregel, die Pairie auf einmal durch 76 Individuen zu recrutiren. Die erbliche Kammer wollte nicht gehorchen, die Majorität war gegen die Minister, sie mußte durch Einführung geschmeidiger Elemente wiedergewonnen werden — daher die sehr kühne Benutzung der königlichen Prärogative. Die Widerstandskraft der Pairskammer — sagt der Moniteur — muß in der Zahl ihrer Mitglieder liegen, vornemlich aber in dem Geist, der sie belebt. Eine zahlreiche Kammer ist auch dem Einfluß der Partheien weniger ausgesetzt, welche sich in ihr bilden könnten, denn es bleibt in der Mitte zwischen diesen Partheien immer eine größere oder kleinere Zahl Mitglieder, die sich den Spaltungen fremd halten und deren Gefahren vorbeugen. — Mit andern Worten heißt das: Die Pairskammer, wie sie bisher war, ist uns zu compact und der Geist, der die Mehrheit belebt, taugt nicht für unsere Plane. Die Gesinnungen der neu creirten Pairs sind uns bekannt; sollten sie aber auch abtrünnig werden, die vermehrte Zahl der Mitglieder wird, wie in der Deputirtenkammer immer ein Centrum bilden lassen, das dem ministeriellen Einfluß zugänglich bleibt. — Jedenfalls wird die Pairskammer, so wie die Zahl der zu ihr gehörenden Individuen zu nimmt, an politischer Bedeutung verlieren, und, was die Hauptsache ist, das böse Beispiel einmal gegeben, wird jede künftige Administration, die sich gegen die öffentliche Meinung erhalten will, in der Creation neuer Pairs einen Rettungsanker suchen.

---

und lobte. Das Gespräch lenkte sich unter andern auch auf einen fast von ganz Europa hochgepriesenen alten englischen Dichter, dessen Vater sowohl als auch er selbst, früher das Handwerk eines Fleischers betrieben haben soll. Alles stimmte dem Lobe über seine eben so herrliche als kräftige Dichtung bei; nur jener junge Mann behauptete, daß dessen Dichtungen sein gewesenes Gewerbe verriethen, voller unsittlichen Geschwätzes seyen und wohl mehr für gemeine, als für Leute von feinen Sitten geschrieben wären; auch nur bei jenen in England Epoche machten. Er kenne die Originale, die französischen Uebersetzungen wären blos freie Bearbeitungen, und hätten den Charakter ihrer Nation. Fouché, der zugegen war, gerieth in vollen Eifer über diese unsinnige Behauptung, stand auf und ging auf den Sprecher zu. „Monsieur“ entgegnete er zornig: „jener Dichter, dessen englische Originale Sie bei mir finden können, ist unsterblich, und verdient eben sowohl eine Krone seiner ausgezeichneten Talente wegen, als unser Kaiser sie um Frankreich verdient hat;“ — und so verließ er ganz erzürnt die Gesellschaft, die sich kurz hierauf trennte. Rapp, welcher dieser Unterhaltung beiwohnte, erzählte sie Tags darauf Napoleon, der sich hierüber so äußerte: „Warum erzürnte sich aber Fouché über diesen Narr? ich stamme auch aus dem Mittelstande, schätze diesen Dichter aber höher als den ganzen alten Adel Frankreichs, der durchaus keine Verdienste um sein Vaterland hat. Der alte Adel ist in der That alt, sehr alt geworden und leidet daher auch an Alters-

Anzeigen.

Für die Abgebrannten in Schwelm sind bei mir angekommen:

Den 7. Nov. von einer Ungenannten 1 Brb. Kron.
Den 9. Nov. von H. P. B. . . 1 Berl. Thl.
Den 12. Nov. von einem Ungenannten 4 Berl. Thl.
Den 13. Nov. von einer Ungenannten 5 Berl. Thl.
welches andurch dankbarlich angezeigt wird.

Düsseldorf, den 13. November 1827.

Hartmann, ev. Pf.

Bei Heinrich Schramm, Steinhauermeister in Ratingen, welcher sich in allerlei Steinhauerarbeiten und Grabmonumenten zu den billigsten Preisen bestens empfiehlt, steht ein marmornes Kreuz von 14 rheinländischen Fuß hoch, mit einem Christus von 5 1/3 Fuß groß zu verkaufen. Dasselbe wird 3 Stunden im Umkreis für 150 Thaler preuß. frei aufgestellt.

Lotterie-Anzeige.

In der 4. Lotterie in Einer Ziehung sind meiner Einnahme folgende Gewinne zu Theil geworden:

1 Gewinn von 150 Thlr. auf N. 26530.
4 Gewinne von 100 Thlr. auf N. 5546. 17418. 20974. 23924.
2 Gewinne von 50 Thlr. auf N. 20992. 26534.
9 Gewinne von 20 Thlr. auf N. 12073. 14893. 17400. 23914. 23922. 23948. 23954. 23960. 27844.
147 Gewinne von 8 Thlr. auf N. 5503. 5509. 5510. 5512. 5518. 5520. 5521. 5544. 5545. 6252. 6254. 6255. 6257. 6258. 6260. 6261. 6263. 6273. 6280. 6284. 6287. 6293. 6296. 12072. 12075. 12076. 12079. 12080. 12085. 12087. 12088. 12089. 12092. 12093. 12097. 12100. 12163. 12165. 12166. 12168. 12169. 12172. 12173. 12175. 12188. 12190. 12192. 12193. 12195. 12197. 12198. 14876. 14882. 14883. 14886. 14897. 15907. 15913. 15916. 15917. 17401. 17402. 17404. 17414. 17415. 17417. 17420. 17423. 17429. 17433. 17434. 17436. 17438. 17443. 17444. 17450. 20202. 20952. 20953. 20954. 20958. 20959. 20964. 20969. 20971. 20980. 20983. 20988. 20990. 20994. 21000. 23901. 23902. 23903. 23910. 23916. 23918. 23925. 23929. 23932. 23935. 23938. 23940. 23942. 23943. 23947. 23949. 23952. 23957. 23971. 23978. 23979. 23980. 23984. 23986. 23987. 23996. 23998. 24000. 26516. 26518. 26520. 26521. 26523. 26524. 26527. 26529. 26532. 26536. 26542. 26548. 26552. 26554. 27803. 27806. 27807. 27815. 27819. 27826. 27828. 27836. 27838. 27841. 27842. 27843. 27845. 27848.

Dieses meinen Interessenten zur angenehmen Nachricht. — Mit Loosen zur 5. Lotterie in Einer Ziehung zu 5 Thlr. 5 Sgr. Einlage, welche den 13. December zu ziehen anfängt, empfehle mich bestens.

J. G. Spatz,
Flingerstraße N. 864.

Gerichtlicher Verkauf.

Morgen den 15. Nov. wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher zu Düsseldorf aufm Markt mehrere Hausgeräthe gegen baare Zahlung verkaufen.

Gruber.

Auf der Zollstraße N. 343 sind meublirte Zimmer zu vermiethen.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 18. November 1827 ist bei mir der 2te Abonnements-Ball, wozu ich die Herren Abonnenten und auswärtige Freunde höflichst einlade. Diejenigen respektiven Abonnenten, welche Damen zum Balle einführen wollen, belieben dieses dem Unterzeichneten bis Sonntag Abends 6 Uhr anzuzeigen, wo dann solche durch Wagen abgeholt werden.

Die Liste bleibt zur gefälligen Subscription noch offen. Der Subscriptions-Preis ist für die 4 Bälle, welche am 18. November 8. 16. und 31. Dezember (Silvester Abend) statt haben, 1 Thlr. Damen frei.

Heinr. Gianella.

Unterzeichnete zeigen ergebenst an, daß sie ihren Vorrath von Pariser Damen-Winter-Hüten erhalten haben. Geschwister Neurath.

In einem auf dem Flingersteinwege gelegenen großen Hause ist der erste Stock, mit einer Säulenhalle versehen, bestehend in 10 Theilen, gemeinschaftlichem Speicher und Keller, mit oder ohne Stallung, nebst Remise, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition.

Ein gesetzter, unverheiratheter Mensch wünscht in einem Handlungshause in oder außer der Stadt Beschäftigung. Wer, sagt die Expedition.

Bilkerstraße N. 1240 neben Herrn Caffetier Schmitz, steht das Unter- und Hinterhaus ganz oder theilweise, gleich — so wie die belle Etage bis 1. December d. J. zu vermiethen und oben im Hause zu erfragen.

Auf dem Burgplatz N. 508 steht der erste und zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Eine angenehme Wohnung von 4 bis 5 Theilen, mit Speicher und Keller, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen, bei Heinrich Küpper, Alleestraße N. 645

Wo ein zum Fahren und Reiten brauchbares Pferd von brauner Farbe billig zu verkaufen ist, sagt die Expedition.

In N. 716 auf der Neustraße können Kostgänger und einige derselben auch zum Logiren angenommen werden.

1825er Moselwein, p. Maaß 6 Silbg. bei
Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße N. 496.

Auf der Hasenstraße N. 814 sind auf dem ersten Stock 2 Zimmer und Alcoven mit oder ohne Meubel an ledige Herren zu vermiethen.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen, Küche und Gesindekammer, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

---

schwäche mithin steht ihm auch seine Vernunft nicht mehr zu Diensten. So wie ein alter schwacher Magen kein kräftiges gehaltvolles Gericht vertragen kann und Weh bekommt, eben so kann der alte Adel die kräftige Sprache jenes herrlichen, ewig Jüngling bleibenden Dichters vertragen, der nie das Schicksal, zu veralten, erlebt, wie Frankreichs gealteter Adel; dieß müßte Fouché doch wissen."

Das sonderbare Fußbad.

Ein junges, robustes, vollblütiges Mädchen, ließ sich magnetisiren, und foppte dabei, wie gewöhnlich, ihren Arzt, ihre Verwandten und das Publikum. Unter andern klagte sie auch über gänzliche Gefühllosigkeit in den Füßen, es käme ihr vor, versicherte sie, als wären sie ihr abgehauen. Als sie nun nach dem Mittel gefragt ward, das sie sich dagegen verordnen sollte, nannte sie ein Weinchokoladen-Fußbad. Die Eltern waren reich, das Fußbad wird gemacht und die Kranke blieb allein. — Was geschah? — Flink und rüstig sprang sie aus dem Bette, ergriff einen Löffel, und aß das Fußbad bis auf eine Kleinigkeit aus.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.